

Don Dinkmeyer Sr. · Gary D. McKay · James S. Dinkmeyer
Don Dinkmeyer Jr. · Joyce L. McKay



Das Elternbuch

Die ersten 6 Jahre

BELTZ

Hrsg. Trudi Kühn · Roxana Petcov

Leseprobe aus Dinkmeyer Sr., McKay, Dinkmeyer, Dinkmeyer Jr.
und McKay, Step – Das Elternbuch, ISBN 978-3-407-22877-2

© 2004, 2019 Beltz Verlag, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-22877-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-22877-2)

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	
Von Professor Dr. Christian Rieger	7
Vorwort der Herausgeberinnen	9
Vorwort der Autoren	12
1 Wir verstehen kleine Kinder	15
Grundsätzlich gilt: Jedes Kind hat besondere Eigenschaften	16
Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten unseres Kindes	21
Die Entwicklung von der Geburt bis zum Alter von 6 Jahren	38
2 Wir verstehen das Verhalten unserer kleinen Kinder	41
Woher kommen die Wertvorstellungen und Überzeugungen unserer Kinder?	42
Weshalb verhalten sich Kinder auf eine bestimmte Art und Weise?	49
Woher wissen wir, ob unser Kind Fehlverhalten zeigt?	56
Wie erkennen Sie die vier Ziele des Fehlverhaltens?	62
Was können wir tun, wenn unser Kind Fehlverhalten zeigt	64
Positive Verhaltensziele	67
Der Umgang mit Fehlverhalten	74
3 Wir helfen unseren Kindern, in den frühen Lebensjahren	
Selbstbewusstsein zu entwickeln	77
Wir beginnen jetzt damit, das Selbstbewusstsein unseres Kindes aufzubauen	78
Wie können wir unser Kind ermutigen?	83
Was ist der Unterschied zwischen Ermutigung und Lob?	85
Wie helfen wir unserem Kind, zu wachsen, sich zu entwickeln und zu lernen?	90
Wie zeigen wir unserem Kind unsere Liebe?	92
Ermutigung und Kinderbetreuung	95
Wir haben den Mut, nicht perfekt zu sein	98
Ermutigen Sie kleine Kinder	103
4 Wir hören zu und sprechen	
mit kleinen Kindern	105
Wie können wir gute Zuhörer sein?	106
Wann sollen wir aktiv zuhören?	112
Wie drücken wir uns so aus, dass unser Kind zuhört?	114
Wann beginnen wir mit aktiv zuhören und »Ich-Aussagen«?	119
Aktives Zuhören und »Ich-Aussagen«	124
5 Wir bringen kleinen Kindern bei	
zu kooperieren	127
Was ist Kooperation?	128
Wie viel Kooperation können wir erwarten?	129
Wie beginnen wir, unserem Kind kooperatives Verhalten beizubringen?	133

Wie helfen wir unserem Kind, bei der Lösung eines Problems zu kooperieren? ...	136
Wir denken langfristig	147
Wessen Problem ist es?	152
6 Sinnvolle Disziplin bei kleinen Kindern	155
Sind Disziplin ausüben und Strafen das Gleiche?	156
Wie können wir bei unserem Kind Disziplin sinnvoll ausüben?	158
Wie können wir Disziplinprobleme vermeiden?	181
Disziplin auszuüben bedeutet Selbstdisziplin beizubringen	182
Der Gebrauch logischer Konsequenzen	187
7 Die emotionale und soziale Entwicklung von kleinen Kindern	191
Wir verstehen die emotionale Entwicklung unseres Kindes	192
Emotionale Herausforderungen	196
Wir verstehen die soziale Entwicklung unseres Kindes	208
Wichtige Aspekte bei der sozialen Entwicklung	212
Umgang mit Medien	219
Wir haben den Mut, Herausforderungen anzunehmen	227
Literaturhinweise	233
Register	236

Zum Geleit

Es gibt kaum etwas Schöneres, als das Wachsen und die Entwicklung eines Kindes zu beobachten. Für das Kind selbst ist dieser Prozess kompliziert; die schwierigste Aufgabe ist dabei nicht das Erlernen intellektueller Fähigkeiten wie Sprache, Farben erkennen oder Rechnen, sondern die Erlangung der sozialen Kompetenz.

Die Entfaltung einer Persönlichkeit mit Merkmalen wie Fairness, Zuverlässigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein, Freude am Lernen und Interesse an anderen Menschen ist jedoch notwendige Voraussetzung für das Funktionieren in einer menschlichen Gesellschaft ebenso wie für die erfolgreiche Anwendung von schulischem und beruflichem Wissen.

Die Entwicklung charakterlicher Eigenschaften muss am Anfang des Lebens geschehen. Sie ist schwierig und mühevoll und alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Die Häufigkeit von Partnerschaftsproblematiken oder von atmosphärischen Störungen am Arbeitsplatz belegen dies. Sie sind viel häufiger Folgen persönlichkeitsbedingter Probleme als sach- und fachbezogener Versagenssituationen. Die Folge von Erziehungsproblemen zeigt sich unter anderem auch in der immer größer werdenden Zahl von Kindern mit nichtorganischen Beschwerden wie Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Ess- oder Schlafstörungen.

Eine reife und abgerundete Persönlichkeit entsteht nur unter guten Bedingungen und nur mit Hilfe einer Bezugsperson, die die Bedeutung ihrer eigenen Aufgabe versteht, annimmt und bereit ist, Zeit, Kraft und Hingabe in die Erziehung zu investieren. Der gute Wille auch der besten Eltern stößt dabei aber immer wieder an Grenzen. Das Kind reagiert unverständlich oder emotional und hat die

deutlich besseren Nerven, wenn es zur Kraftprobe kommt. Es erfüllt nicht die Erwartungen oder überrascht mit unerwarteten Improvisationen. Moderne Eltern wissen, dass man ein Kind nicht dressieren darf, dass es die Integration in unsere hochtechnisierte und restriktive Gesellschaft aber lernen muss. Dabei sind sie bei allem guten Willen oft überfordert.

Das vorliegende STEP Elternbuch wendet sich an Eltern von kleinen Kindern unter sechs Jahren, ist also für die Lebensphase gedacht, die die kritischste für die soziale und charakterliche Entwicklung eines Kindes ist. Dieses Buch vertritt Prinzipien, die aus der Individualpsychologie entstanden sind. Sie stellen keine neue Glaubensrichtung und kein pädagogisches Extrem dar, eher die Anwendung des gesunden Menschenverstandes auf den Umgang mit Kindern und auf ihre Erziehung.

Das Buch hilft, kleine Kinder in ihren Entwicklungsphasen zu verstehen, und schafft damit die Voraussetzung für den richtigen Umgang und für die Anwendung von Erziehungsprinzipien, die dem Kind helfen, ohne es zu drillen. Inhaltliche Merkmale sind Verständnis für Entwicklungsphasen, aber auch für »Fehlverhalten«, Schaffung von Selbstbewusstsein, Umgang auf der Sachebene, Konsequenz, soziales Verhalten. Durch Beispiele und Erklärung der normalen Entwicklung und ihrer Varianten ist das Buch leicht verständlich und hilft, den Bezug zum eigenen Kind herzustellen. Ich wünsche mir, dass möglichst viele Eltern durch dieses Buch und die Teilnahme an dem darauf basierenden STEP Elternkurs Freude an der Erziehung bekommen und möglichst viele Kinder dadurch zu selbstbewussten und lebensfrohen Erwachsenen heranwachsen.

Professor Dr. Christian Rieger

ehem. Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
der Ruhr-Universität Bochum, St. Josef-Hospital,
Vorstand der Stiftung Kinderzentrum Ruhrgebiet

Vorwort der Herausgeberinnen

Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder.

Viele von uns stehen aber im Alltag mit unseren kleinen Kindern vor zahlreichen Fragen, die uns verunsichern und uns manchmal hilflos fühlen lassen: Wie gehen wir mit dem Verhalten unserer Kinder in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen richtig um? Wo, wann und wie setzen wir Grenzen? Wie können wir die Stärken unserer Kinder fördern? Müssen wir alle Probleme im Leben unserer Kinder lösen? Wie bringen wir unseren Kindern Selbstbewusstsein, soziale Kompetenz und Verantwortungsgefühl bei? Und nicht zuletzt: Was wollen wir mit unserer Erziehung langfristig erreichen?

Das **STEP** Elternbuch »Die ersten sechs Jahre« gibt Antworten auf all diese Fragen und damit Eltern von kleinen Kindern Halt und praktische Unterstützung.

STEP (Systematic Training for Effective Parenting – Systematisches Training für Eltern und Pädagogen) gibt es in den USA seit 1976 (seitdem mehrfach revidiert). Es ist führend unter mehr als 500 verschiedenen Programmen. Die Wirksamkeit von STEP wurde bei 4 Mio. Eltern aller Gesellschaftsschichten und durch 61 Studien in den USA erwiesen. In Deutschland förderte das **Bundesministerium für Bildung und Forschung** die Evaluation im Rahmen der Präventionsforschung. **Prof. Dr. Klaus Hurrelmann** von der Fakultät für Erziehungs- und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld führte die Evaluation durch.

Wir, die Herausgeberinnen der deutschen Ausgabe des STEP Programms, freuen uns, dass die Arbeit mit deutschsprachigen Eltern, die wir im Jahr 2000 angefangen haben, mit dieser Publikation fortgesetzt wird. Mit dem STEP Elternbuch für Eltern von Kindern bis sechs Jahre wurde ein

wichtiger Schritt in Richtung Differenzierung der STEP Kurse nach Alter der Kinder gemacht.

Wir danken **Gabi Tepe**, PEKiP Referentin, Montessori-Pädagogin, Familienbegleiterin und zertifizierte STEP Kursleiterin aus Dinslaken, für ihre Anregungen hinsichtlich der Entwicklung kleiner Kinder.

Zahlreiche STEP Kurse für Eltern von Kindern bis sechs Jahre haben gezeigt, dass die Eltern dieses Angebot begeistert annehmen und glücklich sind, den Erfahrungsaustausch in einer speziellen Gruppe mit anderen Eltern von kleinen Kindern erleben zu können.

In diesen Kursen findet Präventionsarbeit in Reinform statt: Die Eltern haben die große Chance, schon ganz früh im Leben ihrer Kinder nicht nur herauszufinden, was das Beste für ihre Kinder ist und wie sie dieses Ziel erreichen, sondern auch den Antrieb, sofort mit der Umsetzung zu beginnen.

Teilnehmerinnen an STEP Kursen für Eltern von kleinen Kindern haben uns Folgendes mitgeteilt:

»STEP hat mir geholfen, mit meinen Kindern respektvoll umzugehen. Viele Konfliktsituationen lassen sich mit Humor, richtigem Zuhören und meinem geänderten Verhalten mit geringem Kraftaufwand lösen.«

Sabine Hammerschmidt, 3 Kinder, Düsseldorf

»Mit STEP habe ich gelernt, aus meinem gewohnten Reaktionsschema auszubrechen. Ich kann mich leichter in meine Kinder hineinversetzen und verstehe ihr Verhalten und ihr Handeln besser.«

*Mutter von 2 Kindern (6, 9),
Bietigheim-Bissingen, Baden-Württemberg*

»STEP hat mir geholfen, meinen Blick zu ändern. Ich habe meine Kinder und mich besser kennen und verstehen gelernt. Die Stimmung ist entspannter bei Fehlverhalten kann ich ruhiger reagieren.«

K.K., Gossau/CH, 3 Kinder

»Durch STEP habe ich gelernt, dass ich die Fehler, die ich mache, auch machen darf. An viele Situationen gehe ich

lockerer heran, weil mir STEP gezeigt hat, wie ich sie beherrschen kann. Und dass es wichtiger ist, die Fähigkeiten, die die Kinder schon erlernt haben, anzuerkennen, als ihnen vorzuhalten, was sie noch nicht können.«

Carolin Freund, 3 Kinder, Duisburg

»Im Kurs konnten mein Mann und ich STEP im Austausch mit anderen Eltern unter erfahrener Anleitung ausprobieren und üben. Die Atmosphäre in unserer Familie hat sich verbessert und wir fühlen uns fitter, auch für die Herausforderungen der Pubertät.«

Sabine J., 2 Kinder, Hamburg

Alle Eltern, die sich für die Lektüre des vorliegenden Handbuchs entschieden haben und/oder gerne an einem STEP Elternkurs für die Erziehung von kleinen Kindern teilnehmen möchten, finden Informationen über das Kursangebot in Deutschland unter **www.instep-online.de**, Österreich unter **www.instep-online.at** und in der Schweiz unter **www.instep-online.ch**.

Auf den Websites haben Sie die Möglichkeit, sich über die Kursleiter/innen in Ihrer Region zu informieren und sich zu einem Kurs anzumelden. Die auf den Websites mit ihrem Profil und ihren Kursterminen vertretenden Kursleiter/innen sind **zertifiziert** und unterliegen den **Qualitätsanforderungen des InSTEP Trainernetzwerks**.

Die große Begeisterung der Eltern für die STEP Kurse stößt auf ebenso viel Enthusiasmus und Engagement bei den STEP Kursleiter/innen. Aus diesem Grund nehmen sich mehr und mehr Menschen aus psychologischen, pädagogischen, medizinischen und sozialen Berufen der Herausforderung an, die **Erziehungskompetenz** der Eltern durch STEP zu **stärken und ihre Verantwortungsbereitschaft zu fördern**.

Für Fragen und Kommentare steht Ihnen unsere Email-Adresse **mail@instep-online.de** zur Verfügung.

*Trudi Kühn, Roxana Petcov
Düsseldorf, Februar 2019*

Vorwort der Autoren

Eltern sein ist gleichzeitig eine Freude und eine Herausforderung. Kein Plan und keine Voraussicht können Sie umfassend auf die neue Welt vorbereiten, die Sie mit Ihrem ersten Kind betreten. Wenn das Baby auf die Welt gekommen ist, wird sich Ihr Leben für immer verändern. Sie bauen eine bedeutende Liebesbeziehung mit einem Ihnen unbekanntem Menschen auf – und Sie gehen eine Verpflichtung für Ihr ganzes Leben mit jemandem ein, dem Sie gerade erst begegnet sind! In dieser Beziehung mit Ihrem Kind nehmen Sie eine neue Rolle an, die fast jeden Aspekt Ihres Lebens beeinflusst.

Während der ersten sechs Lebensjahre verändern sich Kinder schnell und auf dramatische Weise. Auch Eltern müssen sich ständig den neuen Herausforderungen anpassen! Wenn Sie es endlich geschafft haben, dass Ihr Baby die Nacht durchschläft, gibt es vielleicht das Schläfchen am Morgen auf und bringt dadurch Ihren ganzen Tagesplan durcheinander. Sie warten darauf, dass Ihr Kind krabbelt, und finden es in der folgenden Woche auf der Kommode. Das Kind ist empfindlich, wenn es zahnt, und beginnt die Zähne wieder zu verlieren, wenn sie kaum benutzt wurden. Die Lieblingsworte wechseln von »Mama« und »Papa« zu »Nein!«. Wenn Ihr Liebling dazu fähig ist, stellt er jeden Tag tausend Fragen.

Sie sind die ersten und einflussreichsten Lehrer/innen Ihrer Kinder. Indem Sie lernen, Ihrem Kind gegenüber flexibel und anpassungsfähig zu sein, entwickeln Sie auch Fähigkeiten, Ihr Kind, während es wächst und gedeiht, zu leiten, zu führen und zu ermutigen. Wenn Ihr Kind noch ein Baby ist und Sie es trösten, wenn es weint, beginnt es zu lernen, dass es geschätzt wird und dass Menschen vertrauenswürdig sind. Wenn Ihr Kind zwei Jahre alt ist und Sie mit ihm das Geschäft verlassen, wenn es brüllt und tritt, dann lernt

es Grenzen kennen. Wenn Ihr Kind fünf oder sechs Jahre alt ist und Sie ihm helfen, Rad fahren zu lernen, lernt es Fertigkeiten, die es braucht, um Probleme zu lösen.

Darum geht es im STEP Elternbuch für die Erziehung kleiner Kinder bis sechs Jahre. Das Ziel des Handbuches und des darauf basierenden Kurses besteht darin, Ihnen als Eltern:

- ein Verständnis von langfristigen Erziehungszielen zu vermitteln,
- Informationen darüber zu geben, wie kleine Kinder denken, fühlen und handeln,
- einen Perspektivwechsel zu ermöglichen und praktische Fertigkeiten zu vermitteln, die Ihre Freude und Effektivität als Eltern steigern,
- Fertigkeiten an die Hand zu geben, die das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen Ihres Kindes entwickeln können,
- Unterstützung sowohl für Ihre Erziehungsaufgabe als auch für Sie persönlich zu geben,
- wirksame Wege zu zeigen, wie Sie Ihren Kindern Kooperation und Selbstdisziplin beibringen können.

Die Prinzipien und Fertigkeiten, die Sie im vorliegenden STEP Elternbuch lernen, können Ihnen helfen, in Ihrer Rolle als Eltern mehr Selbstvertrauen zu entwickeln. Das Buch stellt den schlüssigen, positiven und demokratischen Ansatz des STEP Konzepts vor und bildet die Basis für den Elternkurs »Die ersten sechs Jahre«. In diesem Elternbuch werden die STEP Prinzipien (Haltung und Fertigkeiten) bei den besonderen Herausforderungen angewandt, die die Erziehung von Babys, Kleinkindern und Vorschulkindern an die Eltern stellt. Dieses Handbuch kann Sie in den ersten Jahren Ihrer Kinder begleiten und dabei unterstützen, den Grundstock für gesunde Wertvorstellungen, Überzeugungen und Verhaltensmuster bei Ihren kleinen Kindern zu legen: Als Basis für eine fortdauernd positive Entwicklung Ihrer Kinder und Ihrer Beziehung zu ihnen.

Es ist sicher richtig: Kleine Kinder zu erziehen, stellt eine wesentliche Herausforderung dar. Aber es ist eine Herausforderung, die gespickt ist mit Chancen, zahllose kleine und große Freuden und nachhaltige Zufriedenheit zu erfahren, sowohl für die Eltern als auch für die Kinder. Mit Hilfe dieses **STEP** Elternbuchs und sicherlich noch mehr durch den Besuch eines entsprechenden **STEP** Elternkurses können Sie diesen Herausforderungen – ebenso wie den Chancen – mit Zuversicht und Selbstvertrauen begegnen.

Don Dinkmeyer Sr.
Gary D. McKay
James S. Dinkmeyer
Don Dinkmeyer Jr.
Joyce L. McKay

1 Wir verstehen kleine Kinder

In diesem Kapitel werden Sie Folgendes lernen:

- ☞ Die Herausforderung – und die Chance – für Sie als Eltern besteht darin, selbstbewusste, respektvolle, selbstständige, verantwortungsbewusste, glückliche und kooperative Kinder zu erziehen.
- ☞ Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo und erwerben neue Fertigkeiten, wenn sie so weit sind.
- ☞ Sie können Ihrem Kind helfen, positive Wertvorstellungen und Überzeugungen zu entwickeln.
- ☞ Spielen ist »Arbeit« für kleine Kinder.
- ☞ Ihre Aufgabe ist es, zu führen – nicht zu strafen oder zu viel Freiheit zu gewähren.

Als Eltern sind wir die wichtigsten Personen im Leben unseres kleinen Kindes. Wir wollen unser Kind zu einem respektvollen, selbstständigen, glücklichen, gesunden, selbstbewussten, kooperativen und verantwortungsbewussten Menschen erziehen.

Wir können der Herausforderung begegnen, die Kindererziehung an uns stellt, indem wir

- ✓ die Entwicklung und das Verhalten des Kindes in den einzelnen Phasen verstehen,
- ✓ lernen, unser Kind oft zu ermutigen,
- ✓ neue Möglichkeiten entdecken, unserem Kind zuzuhören und miteinander zu sprechen,
- ✓ wirkungsvolle und positive Möglichkeiten Disziplin auszuüben lernen.

Dieses STEP Elternbuch gibt uns Richtlinien an die Hand, dieser Herausforderung zu begegnen. Es enthält Informationen und Fertigkeiten, die uns dabei helfen. Wir werden über neue Perspektiven nachdenken und üben, nach diesen neuen Sichtweisen zu handeln. Indem wir das tun, wird unsere Erziehungskompetenz gestärkt. Und auch unser Selbstvertrauen wird wachsen!

Grundsätzlich gilt: Jedes Kind hat besondere Eigenschaften

Jedes Kind wird mit bestimmten Eigenschaften oder Charakterzügen geboren. Diese Charakterzüge spielen eine Rolle bei der Entwicklung der Persönlichkeit unseres Kindes. Dadurch, dass wir sie erkennen, können wir unserem Kind helfen, diese Eigenschaften auf positive Weise zu nutzen.

Grundsätzlich gilt: Jedes Kind hat besondere
Eigenschaften

Temperament

Mit Temperament bezeichnen wir einen bestimmten Verhaltensstil. Manche Kinder werden zu regelmäßigen Zeiten hungrig und schläfrig. Andere zeigen kein so regelmäßiges Verhalten. Einige Kinder akzeptieren ohne Problem Lärm, helles Licht und neue Geschmacksrichtungen. Andere finden es störend.

Am Verhaltensstil eines jeden Kindes erkennen wir sein Temperament. Das zu verstehen, kann uns wiederum helfen, unser Kind zu verstehen. Es kann uns helfen, den besonderen Verhaltensstil unseres Kindes zu schätzen und damit umzugehen.

Ein Baby wird mit einem individuellen Temperament geboren. Während seiner Kindheit bleibt es ziemlich gleich. Temperament hat nichts mit Intelligenz oder Talent zu tun. Es bezieht sich auf die einzigartigen Eigenschaften, mit denen ein Kind geboren wird.

Unterschiedliches Entwicklungstempo der Kinder

Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo. Sie haben ihren eigenen »Zeitplan«, wann ihre Zähne wachsen, wann sie zu sprechen anfangen und wann sie bereit sind für das Sauberkeitstraining. Diese Entwicklung wird auch durch die Umgebung beeinflusst, in der das Kind lebt – durch Menschen, Orte und Ereignisse, die das Kind erlebt.

Tabelle 1 am Ende dieses Kapitels liefert hilfreiche Informationen. Kinder können jedoch diese Fertigkeiten auch nach einem Zeitplan entwickeln, der von dieser Tabelle abweicht.

**Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo.
Sie helfen Ihrem Kind, indem Sie dieses ihm eigene Tempo
bei der Entwicklung respektieren.**

BEISPIEL

Leon ist ein Jahr alt. Er und sein Vater, Herr G., treffen eine Nachbarin im Treppenhaus ihres Wohnhauses.

»Spricht Leon schon?«, fragt Frau Z. »Er kann ein paar Worte sagen«, antwortet Herr G. »Sollte er nicht schon mehr sagen? Unsere Tochter konnte in diesem Alter viele Worte sagen«, sagt Frau Z. »Leon wird mehr sagen, wenn er so weit ist«, erwidert Herr G.

Eltern helfen ihren Kindern, wenn sie das Tempo respektieren, in dem sich die Kinder entwickeln. Unsere Aufgabe ist nicht, sie anzutreiben. Stattdessen ermutigen und schätzen wir unser Kind und bieten ihm Gelegenheiten zur Weiterentwicklung. Wie können wir das tun?

Wir denken über Babys nach. Sie brauchen Zeit und Platz auf dem Boden. Das wird ihnen ermöglichen zu krabbeln, wenn sie so weit sind. Sie brauchen keinen Unterricht im Krabbeln!

Ihren Wortschatz erweitern kleine Kinder, indem wir z.B. mit ihnen spielen, spazieren gehen oder Bilderbücher anschauen und dabei mit ihnen sprechen.

Entwicklungsstil

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Stil. Einige Kinder lernen und praktizieren ihre Fertigkeiten in der Öffentlichkeit. Die Fehler, die dabei passieren, machen ihnen nichts aus. Andere Kinder warten, bis sie eine Fertigkeit gut beherrschen. Erst dann werden sie sie anderen Menschen zeigen. Einige Kinder plappern monatelang, bevor sie ein richtiges Wort sagen. Andere sind still, bis sie einen einfachen Satz zusammenstellen können. Bei manchen Kindern entwickeln sich Körper, Geist und Gefühle gleichzeitig, bei anderen unabhängig voneinander.

Entwicklungsstufen

Bestimmte Fertigkeiten werden erlernt, bevor die nächste Entwicklungsstufe erfolgt. Sich-aufsetzen und Krabbeln erfolgt vor dem Gehen. Etwas-auf-den-Boden-fallen-lassen wird vor dem Aufheben von Gegenständen gemeistert. Das

Grundsätzlich gilt: Jedes Kind hat besondere
Eigenschaften

Spielen *neben* anderen Kindern kommt vor dem Spielen *mit* ihnen.

Wir erinnern uns daran: Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo. Jedes Kind wird eine neue Fertigkeit beherrschen, wenn es so weit ist. Zu wissen, dass sich Fertigkeiten in einer bestimmten Reihenfolge entwickeln, kann uns helfen. Es lässt uns wissen, worauf wir uns vorzubereiten haben. Dann wissen wir, wie wir unserem Kind helfen können, zu wachsen und zu gedeihen.

Babys: von der Geburt bis zu 18 Monaten

In diesem STEP Elternbuch sprechen wir oft von Babys oder kleinen Kindern im Babyalter. Welches Alter ist damit gemeint? Einige Babys sind Neugeborene. Einige krabbeln, einige sitzen bereits, andere beginnen gerade zu laufen. Im Allgemeinen endet das Babyalter, wenn das Kind laufen kann.

Babys lernen, Erwachsenen zu vertrauen.

Sie wissen, dass jemand

- ✓ sie füttern und anziehen wird,
- ✓ ihre Windeln wechseln wird,
- ✓ ihr Schreien hören wird,
- ✓ sie vor Gefahren bewahren wird.

Babys lernen sich kennen und sich selbst zu vertrauen.

Sie stellen fest, dass sie

- ✓ sich mit dem Daumen oder einem Tuch/einer Decke trösten können,
- ✓ bekommen können, was sie wollen, indem sie krabbeln und danach greifen.

Babys lernen, ihrer Umgebung zu vertrauen.

Sie entdecken, dass

- ✓ der Boden hart ist und ausgestopfte Tiere weich sind,
- ✓ orangefarbenes Essen gewöhnlich gut schmeckt, grünes Essen nicht immer,
- ✓ ein warmes Bad gut und eine Spritze weh tut.

Kleinkinder: 18 – 36 Monate

Kleinkinder gehen – und rennen – überall herum. Manchmal sind sie ungeschickt, weil sie ihre Bewegungen nicht wie Vorschulkinder kontrollieren können. Kleinkinder sprechen auch viel. Ihre Worte sind manchmal schwer zu verstehen.

Kleinkinder wollen unabhängig und selbstständig sein.

Sie wissen, dass jemand da sein wird, um sie vor Gefahren zu bewahren. Deshalb fühlen sie sich freier, sich von den Eltern weg zu bewegen. Kleinkinder experimentieren. Sie stellen Forderungen.

Kleinkinder lernen viel dazu. Jede unabhängige und selbstständige Handlung lehrt sie etwas über sich als Person:

- ✓ Wenn Kleinkinder darauf bestehen, alles selbst zu tun, dann lernen sie, *sich auf sich selbst zu verlassen*.
- ✓ Wenn sie behaupten, »alle Spielsachen sind meine!«, dann lernen sie etwas über *Eigentum*.
- ✓ Kleinkinder lernen etwas über *Angst*, wenn sie Angst vor der Dunkelheit und über *Sicherheit*, wenn Sie Angst vor Fremden haben.
- ✓ Wenn sie lernen, die Katze vorsichtig anzufassen, erfahren sie etwas über *Selbstkontrolle*.

Auf diese und andere Weise machen Kleinkinder wesentliche Schritte in ihrer Entwicklung.

Vorschulkinder: 3 – 6 Jahre

Vorschulkinder sind älter als Kleinkinder, aber sie sind noch nicht im Schulalter. Sie vertrauen sich selbst, ihren Eltern und anderen, die sich um sie kümmern. Jetzt sind sie so weit, sich mit dem weiteren Umfeld, mit Freunden und Spielsachen zu beschäftigen.

Vorschulkinder sind kreativ. Sie sind Künstler, Bauleute und Erfinder. Sie haben ein großes Vorstellungsvermögen

Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten
unseres Kindes

und beginnen damit, Abenteuer durchzuspielen. Vorschulkinder spielen »Mutter-Vater-Kind« und »Schule«.

Sie üben die Rollen von Erwachsenen, wenn sie

- ✓ ihre Puppen füttern und Sandkuchen zum Essen bereiten,
- ✓ ihre Dreirädchen als Feuerwehrauto benutzen und Burgen mit Decken und Stühlen bauen.

Vorschulkinder kreieren auch Fantasiewelten:

- ✓ Die Badewanne wird zum Schwimmbad mit Monstern.
- ✓ Eine Pappkartonschachtel wird zur Burg oder zum Schloss.

Vorschulkinder bitten uns, ihnen Geschichten vorzulesen. Sie erfinden auch ihre eigenen Reime, Fantasiewörter und Geschichten. Vielleicht entscheiden sie sich auch, uns mit einem Schimpfwort zu schockieren.

Vorschulkinder brauchen Freunde. In diesem Alter müssen Kinder lernen, wie Menschen miteinander auskommen. Mit Freunden »üben« sie viele Dinge: Sie entwickeln Ideen, sie treffen Entscheidungen, sie beenden einen Streit und zeigen Wertschätzung.

Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten unseres Kindes

Wir können unser Kind auf vielfältige Weise beeinflussen. Es ist wichtig, über unsere Erwartungen nachzudenken.

Die Macht der Erwartungen

Erwartungen haben großen Einfluss. Die meisten Eltern haben Erwartungen hinsichtlich der Erziehung. Nur zu oft erwarten wir etwas Negatives. Wir sprechen von »der

schrecklichen Trotzphase der Zweijährigen« oder den »kleinen Monstern«.

Kleine Kinder nehmen unsere Erwartungen oft wahr und versuchen vielleicht, sie zu erfüllen. Denken wir darüber nach: Würde das Leben mit einem Zweijährigen anders sein, wenn wir von der »wundervollen Phase der Zweijährigen« sprechen würden? Wenn wir, statt einer Trotzphase, Kooperation und positives Verhalten erwarten würden?

Wenn wir positive Erwartungen haben, wird unser Kind dann perfekt sein? Nein. Aber wir würden mehr Kooperation bekommen.

**Wäre das Leben mit Ihrem Zweijährigen anders,
wenn Sie von der »wundervollen Phase der Zweijährigen«
sprechen würden?**

Stress

Die meisten von uns empfinden oft Stress. Wir machen uns Sorgen um Geld und Arbeit. Wir haben Probleme. Wir haben nicht genug Zeit für alles, was wir tun wollen und müssen.

Wenn wir als Eltern viel Stress haben, werden wir oft ungeduldig. Wir streiten uns. Vielleicht lassen wir unsere Kinder nicht ausreden, schneiden ihnen das Wort ab und schreien sie an. Die Kinder wiederum weinen oder schreien vielleicht, sie streiten oder machen sich Sorgen.

BEISPIEL

Konrad ist fünf, seine Stiefschwester Nena ist zwei. Nena greift sich Konrads Lastwagen und schreit: »Mein!« Konrad versucht, ihr den Lastwagen wegzunehmen. Die Kinder raufen und schreien. Konrads Vater, Herr L., weiß, es wäre am besten, ruhig zu bleiben und die Kinder ohne Kommentar zu trennen. Aber er ist sehr gestresst. Er

Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten
unseres Kindes

macht sich Sorgen um sein Einkommen. Er und seine Frau haben Probleme. Er hat heute einen Fehler bei der Arbeit gemacht, und sein Chef war sehr verärgert. Deshalb schreit er Nena und Konrad an. Konrad brüllt zurück. Nena wirft sich auf den Boden und hat einen Wutanfall.

Es passiert schnell, dass Stress Erziehung schwierig macht. Wenn wir das zulassen, ist es wahrscheinlich, dass das Verhalten unserer Kinder eher schlechter als besser wird. Stattdessen treten wir zurück, wenn wir gestresst sind, und holen tief Luft. Wir denken daran, was jetzt wichtig ist. Wir entscheiden uns, uns nicht so gestresst zu fühlen. Wir können das! Auf Seite 34 bis Seite 35 wird eine Aktivität »Nur für Sie« empfohlen, die »Verringern Sie den Stress« heißt. Es wird eine Möglichkeit beschrieben, wie wir daran arbeiten können, uns zu beruhigen, wenn wir angespannt sind.

Mehr »Ja« – weniger »Nein«

Die meisten Kleinkinder beginnen damit, das Zauberwort »Nein« zu gebrauchen. Einige sagen sogar »Nein«, wenn sie »Ja« meinen! Weshalb ist »Nein« ein so beliebtes Wort bei Kindern? Vielleicht weil es bei Eltern so beliebt ist. Es ist wichtig, dass Eltern nach Möglichkeiten suchen, öfter das Wort »Ja« zu benutzen.

BEISPIEL

Der zweijährige Paul hat einen schlechten Morgen. Er greift nach dem brandneuen Geburtstagsgeschenk seiner Schwester. Seine Mutter, Frau S., sagt: »Nein!« Er schreit, dass er seinen Lieblingskeks zum Frühstück haben möchte. Seine Mutter sagt: »Nein!« Er möchte, mit seinem Spielzeugzug spielen. Es ist jedoch Zeit, das Haus zu verlassen, und deshalb sagt seine Mutter: »Nein!«

In kurzer Zeit sagt Frau S. drei Mal »Nein«. Dabei braucht sie es eigentlich gar nicht zu sagen. Sie könnte das Geburtstagsgeschenk wegnehmen und Paul etwas anderes zum

Spielen geben. Sie könnte sein Geschrei nach Keksen ignorieren. Sie könnte sagen: »Du kannst später mit deinem Zug spielen.« Frau S. könnte sogar einen Weg finden »ja« zu sagen. Zum Beispiel:

»Ja, du magst das Geschenk deiner Schwester. Aber es gehört ihr. Lass uns etwas anderes finden, was du mitnehmen möchtest.«

»Ja, ich esse auch gerne Kekse! Aber was essen wir zum Frühstück?«

Vielleicht ist Paul auch weiterhin schlecht gelaunt. Aber er vernimmt auch die freundlichen Worte seiner Mutter. Mit der Zeit wird das Ja-sagen seiner Mutter Paul vielleicht helfen, mehr zu kooperieren.

**Halten Sie nach Möglichkeiten Ausschau, bei denen Sie
»Ja« statt »Nein« sagen können.**



Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten
unseres Kindes

Natürlich müssen wir manchmal »nein« sagen:

BEISPIEL

Daniela versucht die Schalter am Herd zu erreichen. Ihr Vater, Herr R., nimmt sie auf den Arm. Er sagt: »Nein, Daniela – du darfst die Herdplatten niemals anfassen. Sie sind heiß, und du könntest dich dabei verbrennen. Hier, du kannst mit diesem Topf spielen.« Er setzt Daniela auf den Boden und gibt ihr einen Topf und einen Holzlöffel.

Wertvorstellungen, Überzeugungen und Verhalten

Bei kleinen Kindern entwickeln sich Wertvorstellungen und Überzeugungen. Diese Wertvorstellungen und Überzeugungen sind eine Folge ihrer Erfahrungen:

- Einige Eltern schreien und setzen ihre Kinder herab. Die Kinder glauben dann vielleicht, dass sie *schlecht* sind.
- Einige Eltern sagen: »Du kannst es!« und: »Ich hab' dich lieb.« Diese Kinder beginnen dann wahrscheinlich daran zu glauben, dass sie *wertvoll* sind.

Es ist möglich für Kinder, positive Wertvorstellungen und Überzeugungen über sich selbst zu entwickeln. Als Eltern können wir diese Wertvorstellungen und Überzeugungen beeinflussen. Positive Wertvorstellungen und Überzeugungen führen zu positivem Verhalten. Wir können unsere Kinder dahin führen, positive Verhaltensmuster zu entwickeln. Eine Möglichkeit, das zu tun, besteht darin, ihnen beizubringen, dass Gefühle wichtig sind. Wir achten auf die Gefühle des Kindes. Wir reagieren mit Respekt und Verständnis.

- »Es tut weh, wenn die Katze kratzt.«
- »Du kannst es kaum erwarten, in die Wanne zu kommen!«

Wir können auch erwarten, dass unsere Gefühle respektiert werden:

- »Ich mag es nicht, gebissen zu werden – es tut weh! Ich setze dich jetzt ab, und du findest etwas anderes zum Spielen.«

Dieser Respekt basiert auf positiven Wertvorstellungen und Überzeugungen. Er zeigt, dass wir die Gefühle unseres Kindes akzeptieren und dass auch wir Gefühle haben. Respekt weist uns positive Wege, über Gefühle zu sprechen. Kleine Kinder sind ich-bezogen, sie sehen sich selbst im Mittelpunkt. Das ist natürlich. Wir können jedoch von Anfang an Respekt für Gefühle zeigen. Unser Kind wird diesen Respekt sehen und fühlen. Langsam wird unser Kind lernen, auch die Gefühle anderer Menschen zu respektieren.

Wir stellen uns eine Pflanze vor, die mit jedem positiven Einfluss wächst: Positive Wertvorstellungen und Überzeugungen führen zu positivem Verhalten. Positives Verhalten trägt bei zur Bildung von positiven Wertvorstellungen und Überzeugungen, und diese wiederum führen zu mehr positivem Verhalten.

Jetzt ist es an der Zeit, diesen positiven Kreislauf der Entwicklung unseres Kindes in die Wege zu leiten.

Wichtige Menschen im Leben unseres Kindes

Unser Kind ist jung. Im Leben unseres kleinen Kindes sind Mutter und Vater, Brüder und Schwestern die wichtigsten Menschen. Wenn wir verheiratet sind, können wir und unser Ehepartner uns gleichermaßen die Aufgabe des Elternseins teilen. Unser Kind sieht, dass verheiratete Menschen einander helfen. Mit Hilfe unseres Partners finden wir es leichter, ruhig und respektvoll zu bleiben.

Vielleicht sind wir allein erziehend. Wenn das so ist, dann tun wir unser Bestes, die Erziehungsaufgabe mit dem anderen Elternteil des Kindes zu teilen. Das ist die beste Situation für das Kind. Natürlich ist es nicht immer möglich.

Von großer Bedeutung: Wir und das Verhalten
unseres Kindes

Dann wäre es gut, einen anderen Erwachsenen zu finden, der öfter bzw. regelmäßig Zeit mit dem Kind verbringen kann. Diese Person sollte jemand sein, den wir kennen und dem wir vertrauen.

Großeltern geben ihren erwachsenen Kindern oft diese Art von Unterstützung. Ein Kind, das einen Großvater bzw. eine Großmutter hat, hat Glück. Ihre Beziehung kann etwas ganz Besonderes sein.

BEISPIEL

Jonas ist vier Jahre alt. Seine Mutter, Frau M., geht zweimal die Woche abends zu einer Fortbildung. An diesen Abenden geht Jonas in die Wohnung seines Opas, Herrn M. Jonas und sein Opa genießen die Zeit, die sie miteinander verbringen. Herr M. liest Jonas Geschichten vor. Er erzählt ihm, wie es war, als seine Mutter ein kleines Mädchen war. Zusammen bauen sie Städte aus Bausteinen. Jonas sitzt gerne am Küchentisch und malt Bilder. Manchmal kocht Herr M. auch Jonas' Lieblingssuppe.

Frau M. braucht die Hilfe ihres Vaters. Und sie ist froh, dass Jonas und sein Opa diese gemeinsame Zeit miteinander haben. Es ist schwer für Frau M. als allein erziehende Mutter. Sie hat gelernt, ihren Vater um Rat zu fragen. Ihr Vater hat gelernt, Rat nur zu geben, wenn seine Tochter ihn darum bittet. Das hat nicht von Anfang an so funktioniert. Frau M. und ihr Vater haben sehr daran gearbeitet herauszufinden, wie sie das Beste für die Familie tun können.

Manchmal ist es schwer, eine Beziehung zwischen Erwachsenen unterschiedlicher Generationen zu erarbeiten. Aber es ist wichtig. Und es ist der Mühe wert. Die besondere Freundschaft unseres Kindes mit dem Großvater ist die Belohnung. Eine weitere Belohnung ist die Unterstützung, die wir als Elternteil bekommen. Eine dritte ist die Chance, dass wir als Erwachsene eine neue Nähe zu unseren Eltern entwickeln.

Die Macht des Spiels

Schon früh in ihrem Leben finden Kinder Zugang zur Welt des Spiels. Spielen ist ein anderer wichtiger Bereich, in dem wir unserem Kind helfen können, zu wachsen.

Spielen ist etwas, das Erwachsene als Abwechslung von der Arbeit tun. Für ein Kind aber ist das Spiel »Arbeit«. Kinder müssen spielen, um sich zu entwickeln. Im Spiel lernen sie etwas über die Welt und ihren Platz darin. Sie üben die Fertigkeiten, die sie brauchen, wenn sie heranwachsen.

Während sie spielen, lernen sie etwas über das Leben – durch Ausprobieren und indem sie Fehler machen.

Das Spiel ist die »Arbeit« Ihrer Kinder.

Wir spielen mit unserem Kind

Babys, Kleinkinder und Vorschulkinder können auf verschiedene Weise Spaß am Spiel mit ihren Eltern haben. Zusammen spielen hilft, eine positive Beziehung aufzubauen. Es hilft Kindern zu lernen.

BEISPIELE

Martina ist acht Monate alt. Ihre Mutter, Frau N., spielt jeden Abend einige Zeit mit ihr. Martina mag Singspiele besonders gern. Sie lernt Klang und Rhythmus und die Bewegungen ihrer Mutter zu kopieren.

Bastian ist zwei Jahre alt. Nach seinem Mittagsschlaf spielt er gerne »Ich-seh-dich, ich-seh-dich-nicht« mit seinem Vater, Herrn K. Herr K. versteckt sein Gesicht hinter einer Decke. Dann senkt er die Decke, langsam, immer ein bisschen mehr, bis Bastian schließlich sein ganzes Gesicht sehen kann. Bastian versucht, die Nase seines Vaters zu packen. Da ist sie plötzlich wieder hinter der Decke versteckt! Bastian kichert. Dann bedeckt Herr K. Bastians Gesicht ein